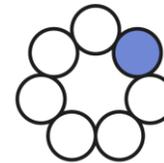


Notizen / Fragen:



**Psychosozialer
Trägerverein
Solingen e.V.**

Liebe Angehörige,

Ihr erkranktes Familienmitglied wird von uns im Rahmen der psychiatrischen Therapie auch mit Medikamenten, sogenannten Neuroleptika, zur Besserung seiner psychischen Beschwerden behandelt. Mit diesem Merkblatt möchten wir Sie über wichtige Fakten hierzu informieren und Sie beraten, was im Verlauf dieser Behandlung zu beachten ist.

- Zu Beginn einer Psychose ist zu überlegen, welche nichtmedikamentösen Maßnahmen helfen können, wieder besser zur Ruhe zu kommen, Ängste und Sorgen zu mindern. Dies könnten entlastende, stützende Gespräche, mehr Ruhe, Abbau von Ängsten und Stressreduktion sein. In dieser Phase kann es sehr hilfreich sein, zunächst nur mit Schlaf- und Beruhigungsmitteln zur Ruhe zu kommen. Diese wirken meist recht rasch und können je nach dem Befinden auch wieder zügig reduziert oder abgesetzt werden.
- Wenn ein Neuroleptikum verschrieben wird, ist es wichtig zu wissen, dass die erwünschte Wirkung erst nach Tagen

bis Wochen spürbar wird. Es ist außerdem auf niedrige Dosierung und langsame Dosissteigerung zu achten.

- Es kann zu verschiedenen Neben- und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten kommen.
- Früher wurde meist zu hoch dosiert. Heute ist dies aus wissenschaftlicher Sicht nicht ratsam, um vorübergehende wie dauerhafte Nebenwirkungen so gering wie möglich zu halten. Leider wird das noch nicht immer berücksichtigt.
- Wir möchten Sie und Ihr erkranktes Familienmitglied in gemeinsamen Gesprächen gerne über eine Optimierung der Medikation informieren. Hierzu bitten wir Sie, Ihre Fragen und Bedenken, positiven wie negativen Erfahrungen in das Gespräch einzubringen, damit wir gemeinsam die jeweils beste Behandlung finden.
- Insbesondere bei längerfristigen und wiederholten Behandlungen ist eine vollständige Rückbildung der akuten Beschwerden bei einem Teil der Betroffenen nicht mehr zu erreichen. Hierauf wird oftmals mit Dosissteigerung oder der Gabe eines zweiten / dritten Neuroleptikums reagiert. Im weiteren Verlauf wird dann „vergessen“, diese Neuroleptika wieder zu reduzieren. Dies ist aber notwendig, um die Nebenwirkungen so gering wie möglich zu halten. Sollte bei Ihrem erkrankten Familienmitglied eine Dosissteigerung oder Kombinationsbehandlung nach ca. 3 Monaten nicht den gewünschten Erfolg zeigen, ist zu empfehlen, dass diese Maßnahmen wieder rückgängig gemacht werden.
- Bestimmte Kontrolluntersuchungen, z.B. des Blutes, EKG, EEG, Gewichts sind sinnvoll und sollten durchgeführt werden.

- Neuroleptika können nicht bei allen Menschen die durch die psychotische Erkrankung aufgetretenen Beschwerden beseitigen oder lindern, aber bei den meisten gelingt es.
- Wenn Ihr erkranktes Familienmitglied nach längerer Behandlung die Medikamente reduzieren oder auch wieder absetzen möchte, ist es zumeist sehr schädlich, dies plötzlich zu tun, da dann oft schwere Rückfälle eintreten. Die Reduktion sollte gut geplant sein und langsam schrittweise erfolgen. Wir möchten diesen Prozess gerne intensiv begleiten, um das bestmögliche Behandlungsergebnis zu erreichen. Hierzu hat sich bewährt, einen persönlicher Krisenplan zu entwickeln. Es empfiehlt sich, gemeinsam zu planen, kleine Schritte zu machen und sich Zeit zu nehmen. Wir möchten erreichen, dass auch Sie dies mittragen können.
- Die Medikamente abzusetzen erfordert aber auch, dass durch eine aktive Änderung im Leben ein Schutz vor Überlastung und Überforderung gewährleistet ist.

Wir wünschen Ihrer Familie alles Gute.

Die Ärztinnen und Ärzte des PTV
Der Selbsthilfeverein *Phönix* e.V.
Die Angehörigengruppe